

Ercheint täglich
früh 6 1/2 Uhr.

Redaction und Expedition
Johannisgasse 33.
Verantw. Redacteur Fr. Hüttner.
Sprechstunde d. Redaction
Vormittags von 11-12 Uhr
Nachmittags von 4-5 Uhr.

Annahme der für die nächst-
folgende Nummer bestimmten
Anzeigen an Wochentagen bis
3 Uhr Nachmittags, an Sonn-
und Festtagen früh bis 7 1/2 Uhr.

Stille für Inseratannahme:
Otto Klemm, Universitätsstr. 22,
Leipzig, am 21. Juli 1874.

Leipziger Tageblatt

und
Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Auflage 11,800
Abonnementpreis
vierteljährlich 1 Thlr. 15 Ngr.,
incl. Fracht 1 Thlr. 20 Ngr.
Jede einzelne Nummer 2 1/2 Ngr.
Belegexemplar 1 Ngr.
Gebühren für Extrablätter
ohne Postbeförderung 11 Thlr.
mit Postbeförderung 14 Thlr.
Inserate
4spaltige Druckzeile 1 1/2 Ngr.
Größere Schriften
laut unserem Preisverzeichnis
Recenzen unter d. Redactionschiff
die Spalte 3 Ngr.
Inserate sind stets an d. Expedition
zu senden.

No 186.

Sonntag den 5. Juli.

1874.

Öffentliche Sitzung der Stadtverordneten

Wittwoch am 8. Juli a. e. Abends 7 1/2 Uhr im Saale der I. Bürgerschule.
Tagesordnung:

- I. Wahl eines besetzten Stadtrathes.
- II. Gutachten des Bau- und Defonómicaauschusses über a. die Verlegung des Kohlenbahnhofs, b. eine Nachforderung für probeweise Abänderung der Heizungsanlagen in den Baracken des Krankenhauses, c. die vom Rathe aufrecht erhaltenen Budgetpostulate für Reparatur der Anger- und Nonnenmühle, d. die Mittheilung des Rathes in Betreff der Verpachtung einer am Gohliser Wege gelegenen Parzelle zur Errichtung eines photographischen Ateliers, e. den Verkauf des Bauplatzes neben dem zur Errichtung einer neuen Feuerwache bestimmten Areal an der Alexanderstraße, f. Trottoirverlegung vor verschiedenen Commungrundstücken.
- III. Gutachten des Stistungsausschusses über a. Trottoirverlegung vor verschiedenen Grundstücken des Johannisbospitals, b. ein Abkommen mit der Generaldirection der Staatsbahnen wegen Verpflegung der beim Bau der neuen Verbindungsbahn verunglückten oder erkrankten Arbeiter im Krankenhaus, c. verschiedene Stistungsberechnungen.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit des §. 1 der Instruction für die Ausführung von Wasserrohrleitungen und Wasseranlagen in Privatgrundstücken vom 7. Juli 1865 bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß der Klemper

Herr August Knauth, Sophienstraße Nr. 24,
zur Uebernahme solcher Arbeiten bei uns sich angemeldet und den Besitz der hierzu erforderlichen Vorrichtungen nachgewiesen hat.
Leipzig, am 2. Juli 1874.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. E. Stephani. Wesserschmidt.

Bekanntmachung.

Die 6. ständige Lehrstelle an der Schule zu Stötteritz mit einem Jahresgehalt von 260 Thlr. und einer Vorgesetztenbildung von 30 Thlr. jährlich ist zu belegen.
Bewerber um diese Stelle veranlassen wir, sich bis zum 31. Juli dieses Jahres unter Vorlegung der erforderlichen Zeugnisse schriftlich bei uns anzumelden.
Leipzig, am 3. Juli 1874.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. E. Stephani. G. Mesler.

Versammlung der sächsischen Landwirthe u. des sächsischen Forstvereins.

III.

* Leipzig, 4. Juli. Nach Beendigung der Plenarversammlung versammelten sich gestern Nachmittag drei Uhr die Teilnehmer zu einem Besuche im großen Saal des Schützenhauses, bei dem auch Vertreter der hiesigen königlichen und städtischen Behörden anwesend waren. Das gute Einvernehmen zwischen den Forstwirthen und den Landwirthen zeigte sich auch bei dieser Gelegenheit in mehreren der ausgetragenen Trinksprüche. Der Abend war der Erholung in den Gärten des Schützenhauses, welche ihr vollendetes glänzendes Gewand angelegt hatten, gewidmet. Den Beschluß der Versammlung bildeten am heutigen Tag verschiedene kleinere Excursionen nach in der Umgegend gelegenen landwirtschaftlichen Musterstätten und ein größerer Ausflug der forstlichen Section nach dem Rochlitzer Berg und dem Rochlitzer Wald.

Es erübrigt uns noch, der interessanten und lehrreichen, mit der Versammlung verbundenen Ausstellung zu gedenken, welche in den Vorterräumen des Schützenhauses untergebracht war und namentlich eine Fülle von landwirtschaftlichen Erzeugnissen des sächsischen Landes enthielt. Nächstens waren aber auch verschiedene in das landwirtschaftliche und forstliche Fach einschlagende Maschinen, Geräthe und sonstige Apparate, unter anderem eine ausgezeichnete Collection der Firma Hagerhoff, hier ausgestellt. Die sächsischen landwirtschaftlichen Vereine des Königreichs Sachsen hatten eine Collectiv-Ausstellung veranstaltet, die vorher bereits in Bremen auf der internationalen landwirtschaftlichen Ausstellung vorgeführt und nunmehr nach Leipzig gebracht worden war. Wir glauben diese Collectiv-Ausstellung am besten durch Wiedergabe des Referates der „Köln. Zeitung“ charakterisiren zu können, welches folgendes bemerkt: „Einen lebendigen Eindruck macht auf uns die Collectiv-Ausstellung der landwirtschaftlichen Vereine des Königreichs Sachsen, eine großartige und nach einem einheitlichen Plane mit großer Mühe und vielen Kosten ausgeführte Idee des General-Secretärs des dortigen Vereins, Herrn v. Langsdorff. Viele hundert Proben aller landwirtschaftlichen Ruppflanzen in Quantitäten von je 5 Eiter geben und eine praktische Demonstration von dem, was der Landwirth mit Fleiß und Ausdauer auf der Scholle, die er bebaut, leisten kann; aber die Ausstellung läßt auch erkennen, welche unüberwindlichen Schranken die Natur uns in einem herrlichen Boden und in einem rauhen Klima gezogen hat. Es sind nämlich die 340 landwirtschaftlichen Vereine des Königreichs zu Gruppen vereinigt, welche in Bezug auf Klima und Bodenbeschaffenheit gleiche Verhältnisse haben. Auf einer Etage von beträchtlicher Länge hat man die Producte des Ackerbaues übersichtlich und stufenweise so zusammengestellt, daß die Gegenden, welche die höchste Lage über dem Meeresspiegel, also das rauheste Klima haben, die wenigsten Erzeugnisse ihres Ackerbaues auch auf die obersten

Stufen der Etage gestellt haben. Wir sehen, daß z. B. die Landwirthe von Oberdiesenthal bei einer Lage von nahezu 1000 Meter über dem Meeresspiegel nur Kartoffeln, Roggen und Hafer ziehen, während mit jedem Hundert Meter, die wir tiefer hinabsteigen, auch die Anzahl der noch mit Erfolg anzubauenden Früchte sich vermehrt. Gelangen wir bei unserem Stadium der Ausstellung auf die untere Stufe der Etage, so finden wir, daß in den milderen tieferen Lagen fast alle landwirtschaftlichen Culturpflanzen in besser Beschaffenheit gezogen werden können; die neben den Körnern in ganzen Halmen und Ähren ausgestellten Pflanzen legen ein bebrotes Zeugniß dafür ab, was der Landwirth leisten kann, wenn ihm die Mutter Natur in ihrer Güte auf halbem Wege entgegenkommt, wie dies z. B. in der Gegend von Vonnabisch, Mägeln und Dschah der Fall ist, die mit zu den gesegneten Fluren Deutschlands gehört.“

Neues Theater.

Leipzig, 3. Juli. Das Gastspiel des Herrn Carl Sonntag vom königlichen Theater in Hannover brachte uns gestern eine Mischung von ernstem und heiterem Vorführungen.
Das biblische Drama in fünf Bildern „Ruth“ von Ernst Ritter (Heudonum für Frau von Binzer) erschien 1858 zuerst auf dem Wiener Burgtheater, ohne Erfolg zu haben. Laube sagt in seiner Schrift über das Burgtheater: „Diese Ruth hat mich recht herzlich geirritet in meiner theatralischen Diagnose. Ich hoffte allerdings keine starke Theaterwirkung, aber ich hoffte doch eine poetische Wirkung mit diesem biblischen Drama zu erreichen, und ich hob Spott und Verhöhnung von der Tenne. Eine starke Theaterwirkung hatte das Stück auch gestern nicht; aber die poetische Wirkung blieb nicht aus. Freilich muß die Kritik gegen alle dramatischen Halbheiten, die sogenannten „Gemälde“ und auch die „biblischen Dramen“, grundsätzlich protestiren; wir wollen auf der Bühne eben ganze Dramen sehen. Auch ist in „Ruth“ die dramatische Aquarellmalerei unerkennbar, aber die Farbengebung hat dabei etwas Sauberes; es schwebt ein anmüthiger Duft über diesem Drama und wir werden in die Illusionen einer patriarchalischen Zeit verkehrt. Die Liebe zwischen Boaz und Ruth ist in ihrem Werden und Wachsen mit entsprechender Zartheit geschildert, die Sprache hat einen lyrischen Hauch, und die Stimmung, die uns aus dem biblischen Buch Ruth entgegenweht, die Stimmung eines Schwil über der Ernte blühenden Sommertags mit seiner Arbeit und Ruhe, nimmt, unterstützt durch den passenden decorativen Rahmen, welcher gestern ganz der Schlichtheit und doch dem Colorit der Dichtung entsprach, unsern Sinn gefangen, so daß wir willig in das auf diesem Hintergrunde sich abzeichnende Bild einer idyllischen Liebe uns versenken. So entschuldigen wir das dramatische Stützenhafte und die geringe Bewegung der Handlung und die ebenso geringe Berechtigung einer dramatischen Reliefarbeit, die nicht zu selbstständiger Plastik herausgestaltet ist.
Das zweite Stück, der einactige Schwank

„Frauen-Emancipation“ oder „Similia similibus curentur“ hat unsern Gast, Herrn Carl Sonntag, selbst zum Verfasser; es behandelt die Bekehrung einer emancipationslustigen Pastorsfrau durch einen Unversitätsfreund des Gatten, den Schauspieler Walter, welcher die Consequenzen dieser Emancipationslust zieht und gerade dadurch, daß er die Emancipation auf eine unsinnige Spitze treibt, ihre Anhängerin curirt. Der Schwank ist ganz frisch und munter, obwohl gegen den Schluß hin allzu unwahrscheinlich. Das könnte die Frau Pastorin doch nicht im Ernst glauben, daß jetzt die Frauen sich stellen und in die Kasernen zur Ableistung ihrer Dienstpflicht commandirt werden.
Julius Rosen's einactiges Lustspiel: „Ein Knopf“ ist ebenfalls ein Schwank, bei dem übrigens der gesunde Menschenverstand ziemlich aufhört und eine komische Wirkung nur dadurch erzielt wird, daß in einer überstürzten Handlung die Personen gleichsam mit den Köpfen zusammengefallen werden. Daß ein Universitätsprofessor sich einen Knopf amüht, um dadurch sich an die Pärtlichkeit erinnern zu lassen, die er seiner Frau schuldig ist, erscheint als ein abföhrer Emsall und ist im Leben gewiß niemals vorgekommen. Die Verwicklungen, die sich an diesen Knopf knüpfen, sind nur möglich, wenn Alles so Hals über Kopf geht, wie dies bei Rosen meistens der Fall ist.
Herr Sonntag spielte den Boaz in „Ruth“ und brachte die patriarchalische Würde und Milde des Charakters zu angemessener Geltung. In den beiden Lustspielen zeigte er, daß er die Charaktere nicht nach einer Schablone spielt. Sein „Anton Walter“ unterschied sich mit seiner Frische und Munterkeit sofort von dem zerstreuten und in seinem Keger oft heftig losplätschenden Universitätsprofessor Rudolf Bingen.

In „Ruth“ spielte Fr. Zipser mit anmüthiger Zartheit die Titelrolle und Herr Klein den geizigen Voram mit so scharfer Charakteristik, wie die weichen Linien der Dichtung irgend zulassen. Mit Recht martirte der Künstler den Schotten, der in das sonst etwas einförmige Licht dieser Bilder fällt. Frau Bethmann als Raëmi, Fr. Hüttner als „Arpa“, Herr Troy als „Boaz“ trafen den Ton der schlichten Poesie, welche die Verse dieses Stückes durchweht. Ueber Herrn Dederich, der als Gast den „Eman“ in Ruth und den Universitätsprofessor Blatt spielte, können wir heute nur sagen, daß er in beiden Rollen sich mit Routine bewegte, obgleich sein Professor Blatt in Maske und Haltung gar keine Spur des Gelehrten, wenn auch des noch jugendlichen Gelehrten zeigte. Es ist schwer, über einen Darsteller in zweiten Rollen alsbald ein Urtheil zu fällen; hier giebt erst die Summe mehrerer Leistungen einen festen Anhalt für die Kritik.

Den Pastor Bingen in dem Sonntag'schen Schwank spielte Herr Grans mit der charakteristischen Haltung des geistlichen Standes ohne Uebertreibung; die Christine des Fr. Schendler und die Häubhallerin Beate der Frau Gutperl wurden im Geiste ihrer Rollen durchgeführt; Fr. Schendler staltete etwas spitzige Soubrretten immer mit den nöthigen Pointen aus. Fr.

Hüttner als Gabriele in „Ein Knopf“ malte die eiserfüchtige Frau mit recht lebendigen Farben. Fr. Käder spielte die emancipationsstolle Pastorsfrau mit drastischer Keckheit, während sie die Bertha Waller in Rosen's Stück dafür ein wenig kläglich ausführte.
Rudolf Gottschall.

Museum für Völkerkunde.

Das Museum hat aus vergangener Woche wieder mehrfacher zum Theil sehr interessanter Bereicherungen zu gedenken. Zunächst erhielt es von Herrn Kaufmann Schlesinger hier, welcher vier Jahre lang am Kongo in Südwestafrika verweilt hat, zur Ergänzung der bereits von der deutschen afrikanischen Expedition herüberbrachten Gegenstände mehrere sehr interessante Stücke, von denen wir die wichtigsten hier namhaft machen. Es sind ein sehr charakteristischer aus Holz geschnitzter Fetisch, ferner Waffen als: Bogen, Pfeile, Lanzen, Säbel, eine sehr originelle Harpe, und ebenso eine Tabakspfeife, an welcher zwei aus Holz geschnitzte Fetische sich befinden, die sich gegenseitig die Hände reichen, sowie die sehr kunstvoll gearbeitete Krone eines Fürsten, die zugleich als Krone dient und vom Unsel auf den Reffen forterbt. Ein solches Stück ist sehr kostbar und braucht ein Keger oft mehrere Jahre, um dasselbe mit seinen primitiven Werkzeugen zu vollenden. Sämmtliche hier erwähnten Gegenstände rühren vom Danga im südwestlichen Afrika her. — Ferner erhielt das Museum von Herrn Kaufmann Häbner hier zum Geschenk ein altpersianisches Gefäß aus Thon, bunt bemalt und von nicht angefalliger Form, sowie von dem als Seidenraupenzüchter rühmlichst bekannten A. F. Panzer hier drei sehr schöne Spinnhütten mit einer Darstellung der Seidenzucht vom Ei des ersten Tages bis zum vollendetsten Gespinnst, es sind des wirkliche Cabinetstücke. Weiter schenkte Herr Dr. Robert König, Redacteur des Dabem, Abgüsse dreier sehr seltenen Schweizer Denkmünzen, während Frau Elisabeth Seeburg hier zwei sehr interessante antike Kröpfe von der Insel Cypren, von denen der eine, zweidrittel Lebensgröße, in Stein gehauen, der andere kleinere aus Thon gebrannt ist.

Kunstverein.

Sonntag, 5. Juli. Das am vorigen Sonntag ausgelegte colorirte Exemplar der Vespato'schen Steiche nach den Poggien Rafael's bleibt ebenso wie die neulich aufgestellten Delgemälde noch stehen. Neu hinzugekommen sind die bisher erschienenen Farbendruckblätter der polychromen Meisterwerke, herausgegeben von Köhler (Baumgärtner's Verlag), sowie ein kleines Portrait in Del von M. J.

Aus Stadt und Land.

* Leipzig, 4. Juli. Herr Prof. Dr. Rudolf Seydel in Gohlis, der unermüdete Kämpfer für religiöse Freiheit, veröffentlicht in der „Dresdener Zeitung“ eine Reihe von Artikeln über die Civilische. In dem neuesten Artikel befaßt sich